

Die chinesische Gesellschaft

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Appenzellisches Monatsblatt**

Band (Jahr): **21 [i.e. 23] (1847)**

Heft 9

PDF erstellt am: **22.05.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-542278>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Mitglieder beruhen; im entgegengesetzten Falle würden wir keinen großen Werth darauf setzen, daß diese nur allzu fruchtbare Litteratur auch von unserer gemeinnützigen Gesellschaft vermehrt werde.

5. Uebersicht der Kassa-Rechnung der Hülfsge-
sellschaft in Herisau. Vom 1. Oktober 1846 bis
30. September 1847. 4 S. 4. (Vergl. Jahrg. 1845,
S. 189.)

Die Einnahmen, den vorjährigen Saldo (481 fl. 32 fr.) und einen Vorschuß (387 fl. 2 fr.) des Cassirers, H. Johannes Wetter, einbegriffen, betragen 1518 fl. 14 fr., und ließen einen Saldo von 79 fl. 40 fr. zurück. Es werden 25 Lehrlinge aufgeführt, die nicht nur in Herisau selbst und in der Umgebung, sondern zum Theil auch in Zürich, Winterach u. s. w. untergebracht sind; zur Erlernung des Conditor-Handwerkes befindet sich Einer derselben in Leipzig.

Die Organisation des Volksschulunterrichtes. Eine Denkschrift der hohen Regierung des Kantons Zürich eingereicht von der Schulsynode. Zürich, Druck von Drell, Hüßli u. Comp. 1846. 130 S. 8.

Herr Heinrich Grunholzer von Gais, damals Secundarlehrer in Bauma, hat diese Denkschrift im Namen der züricher Schulsynode abgefaßt. Ihre vornehmste Tendenz geht dahin, die Rückschritte zu bezeichnen, welche das Volksschulwesen im Canton Zürich seit der Reaction im Jahr 1839 gemacht habe, und Wünsche für eine zweckmäßige Reorganisation desselben zu äußern. Wir wagen in der Ferne kein Urtheil, ob der Verfasser nicht hin und wieder die Schatten etwas stark aufgetragen habe; gewiß ist jedenfalls, daß er auch hier sich als einsichtsvoller Schulmann bewährt. Daher auch die ausgezeichnete Aufnahme der Schrift, die wol bedeutend mitgewirkt hat, daß er zur Direction des berner Schullehrerseminars in Münchenbuchsee berufen wurde.

5679 53

Die chinesische Gesellschaft.

Jeder Versuch, unserm Gewerbefleisse neue Märkte zu öffnen, verdient die Aufmerksamkeit unserer Landsleute, wenn auch die Ergebnisse den Erwartungen nicht entsprechen. Wir möchten daher in diesen Blättern die Erinnerung an einen solchen

Versuch aufbewahren, der vor einiger Zeit das große „himmlische Reich“ und andere Theile Asien's unserer Industrie zugänglich machen sollte und ziemlich unbekannt geblieben ist.

Dieser Versuch ging von dem kaufmännischen Directorium in St. Gallen aus, das seine reichen ökonomischen Hülfquellen schon so vielfach zu gemeinnützigen Zwecken benützt hat. Im Namen der kaufmännischen Corporation in St. Gallen wandte sich dasselbe nach der wichtigen Katastrophe, welche die Engländer durch ihren siegreichen Kampf gegen China in den Verhältnissen dieses Landes herbeigeführt hatten, in einem Schreiben vom 30. November 1843 an Herrn Joh. Kaspar Zellweger, Vater, in Trogen. Es wünschte von ihm, daß er die außerrohdischen Kaufleute veranlassen möchte, sich gemeinschaftlich mit ihm, dem genannten Directorium, „ernstlich mit den Mitteln und Wegen zu beschäftigen, welche „geeignet sein dürften, auch unserm Vaterlande und namentlich dem östlichen Theile desselben die Vortheile und Wohlthaten einer directen Verbindung mit China und genaue „Kenntniß über den Zustand jenes Landes zu verschaffen.“ Eine ähnliche Einladung ging zu gleicher Zeit nach Zürich und Glarus.

H. Zellweger ermangelte nicht, der gemeinnützigen Anregung alsobald Folge zu geben. Hinter der Sitter schloßen sich ihm die H. Landammann Tanner und Säckelmeister Schieß, vor der Sitter die H. Hauptmann J. U. Suter in Bühler und J. Kaspar Zellweger, Sohn, an, die Sache in Gang zu bringen. So fand dieselbe bald Anklang. Obschon man nämlich der Meinung war, es dürfte in der nächsten Zukunft kaum ein directer Vortheil für die Theilnehmer zu hoffen sein, so setzte man doch einen Werth auf das beruhigende Bewußtsein, in einer Sache, die später auf das Gedethen unserer vielfach bedrohten Industrie günstig einwirken könnte, Alles gethan zu haben, was von Seiten unsers Handelsstandes erwartet werden durfte; zugleich war Einzelnen der Umstand sehr willkommen, daß vermittelt dieses Unternehmens eine Vereinigung der Kaufleute unsers Landes stattfände.

Nach verschiedenen Besprechungen zwischen einzelnen Mitgliedern des st. gallischen Directoriums und außerrohdischen Kaufleuten folgte den 29. Hornung 1844 die erste Conferenz von Abgeordneten der Handelscommission des Cantons Zürich (die H. Director Pestalozzi-Hirzel von Zürich und Biedermann-Egli von Winterthur), einer Gesellschaft von außerrohdischen Kaufleuten (die H. Landammann Tanner von Herisau und Hauptmann J. U. Suter von Bühler) und des kaufmännischen Directoriums in St. Gallen (die H. Director Fehr und Präsident Gonzenbach) unter dem Voritze des Präsidenten dieses letztern, des H. J. K. Bärlocher, Sohn, in St. Gallen; Glarus hatte die Einladung abgelehnt. Es wurde ein Entwurf zu Statuten der Vereinigung abgefaßt. Als Zweck wurde die Erzielung von directen Handelsverbindungen zwischen der Schweiz und den wichtigsten Handelsplätzen Ostindien's und China's aufgestellt; das Mittel zur Erreichung dieses Zweckes wurde gesucht in der „Absendung „zweiter zuverlässigen, des Handels und soviel möglich der „schweizerischen Fabrication kundigen Männer, denen alle erforderlichen Instructionen, Empfehlungsschreiben, Creditbriefe, „so wie eine möglichst vollständige Mustersammlung aller Gattungen von Seiden-, Baumwollen- und Leinen-Waaren, „welche in den Cantonen Zürich, Appenzell und St. Gallen „fabricirt werden, mitgegeben werden sollen.“ Diese Agenten wurden zugleich ermächtigt, unter bestimmten Vorschriften Waaren-Consignationen von Kaufleuten und Fabricanten zu besorgen. Die Dauer der Vereinigung wurde vorläufig auf zwei Jahre festgesetzt. Die Kosten berechnete die Conferenz auf 15,000 fl., wovon Zürich $\frac{3}{8}$, St. Gallen ebensoviel, Auserrohd den die übrigen $\frac{2}{8}$ übernehmen sollte.

Leider war dieser Kostenpunkt der Keim der Krankheit, an der die projectirte Vereinigung alsobald zu serben anfing, und die in der Folge das Erlöschen der Sache herbeiführte. St. Gallen, das um die Mittel nicht verlegen sein konnte, fügte sich zwar; in Auserrohden hingegen und in Zürich fand die Aufbringung derselben Schwierigkeiten.

In Auserrohden erklärten sich die betheiligten Kaufleute sogleich, daß sie unverhältnißmäßig in Anspruch genommen würden, wenn sie einen Vierteltheil der Kosten zu tragen hätten, und machten ihre Theilnahme von einer Aversalsumme abhängig, die sie auf 2000 fl. festsetzten, welche in zwei jährlichen Terminen abgeführt werden sollte. Diese Summe wurde durch Subscriptionen von 16 Kaufleuten in Herisau (6), Trogen (5), Heiden (2), Speicher (1), Teuffen (1) und Bühler (1) zusammengebracht. Die beiden höchsten Subscriptionen betragen jede 280 fl., diejenigen hinter der Sitter zusammen 750, diejenigen vor der Sitter 1250 fl.

In St. Gallen sah man ein, daß die Kaufleute in Auserrohden, welche die Kosten lediglich aus eigenen Mitteln zu bestreiten haben, in einer eigenthümlichen Stellung seien, und schien, keinen starken Widerspruch erheben zu wollen. Unzufriedener war man in Zürich, wo man von Anfang der Meinung war, es sollte die Einladung zur Theilnahme schon zur Erleichterung der Kosten auch an andere Cantone, namentlich an Argau, Baselstadt, Neuenburg und Genf ergehen. Auf diesem Wunsch beharrte nun Zürich desto mehr, weil durch die Erklärung von Auserrohden ein Ausfall im Budget entstanden sei. In St. Gallen war man in Beziehung auf die von Zürich vorgeschlagene Form mit einer solchen Erweiterung des Vereines nicht einverstanden. Auch Zürich ließ übrigens Neuenburg und Genf allmählig fallen.

Um eine Ausgleichung der in Zürich und St. Gallen von einander abweichenden Ansichten zu versuchen, wurde den 7. Weinmonat 1844 im Gasthose Schönthal, bei Weil, eine neue Conferenz gehalten. Es wohnten derselben die nämlichen Abgeordneten bei, welche sich den 29. Hornung in St. Gallen zusammengefunden hatten; nur daß von St. Gallen H. Kirchofer den H. Präsident Gonzenbach ersetzte. Der Erfolg war null. Die Conferenz endete damit, daß beschlossen wurde, die Angelegenheit ruhen zu lassen, bis der große Rath in Zürich sich über den Credit werde erklärt haben, welchen die

Handelskammer daselbst von ihm verlangt hatte. Zugleich wurde indessen das Directorium in St. Gallen ersucht, der Sache seine weitere Aufmerksamkeit zu widmen.

Während hierauf in Außerrohden hin und wieder Bedauern über den etwas schleppenden Gang der Sache geäußert wurde, entwickelte sich in Zürich ein gänzlichcs Zurücktreten von derselben. Der Präsident der Handelskammer daselbst, H. Bürgermeister Muralt, veranlaßte, laut der neuen züricher Zeitung vom 18. Christmonat 1844, durch seine Erklärung im großen Rathe, die Unterhandlungen haben sich zerschlagen, die genannte Behörde, den ihr vorgeschlagenen Credit von 4000 Franken sofort vom Budget zu streichen.

Das Directorium in St. Gallen ließ sich dadurch nicht ermüden. Den 20. Jänner 1845 machte es den außerrohdischen Kaufleuten den Antrag, nur Einen Agenten abzusenden. Dieser Antrag gefiel besonders in Herisau; vor der Sitter hingegen übermoog bei der Mehrheit der dortigen Interessenten die Ansicht, da sich seit der Entstehung des Projectes bereits mehre Schweizer in Ostindien etablirt, Andere aber Verbindungen daselbst angeknüpft haben, und auch nach China directe und indirecte Wege aufgegangen seien, so sei der Zweck der Vereinigung erreicht worden, ohne daß man der Absendung von Agenten bedürfe. Den 15. Hornung 1845 ging dem zufolge die Erklärung an das Directorium in St. Gallen ab, bei den getheilten Ansichten der hiesigen Gesellschaft sei eine weitere Mitwirkung zu dem projectirten Unternehmen nicht möglich. Allgemein fand die Aufmerksamkeit des st. gallischen Directoriums und das gefällige Entgegenkommen desselben dankbare Anerkennung.

Soviel wir vernehmen, sind wirklich die Mittel, Verbindungen mit Ostindien anzuknüpfen, gar nicht mehr selten, und aus St. Gallen selbst hat ein Kaufmann, H. Huber, ein Haus in Calcutta errichtet. Schon die Reiseberichte des H. Leonhard Eugster in Manila, nunmehrigen Associé des dortigen Hauses der Gebrüder Tobler von Speicher, die

wir in diesen Blättern (Jahrg. 1845) mitgetheilt haben, zeigen, wie man von hier aus auch für Verbindungen mit China nicht müßig geblieben ist.

567954

Rückblicke auf das Jahr 1846.

Wir haben im laufenden Jahrgange dieser Blätter hin und wieder Rückblicke auf das vorhergegangene Jahr geworfen und demselben auch einen eigenen Aufsatz gewidmet. ⁶⁾ Unsere gegenwärtigen Mittheilungen wollen wir demselben anreihen, und kommen daher vorerst noch auf einige festliche Versammlungen im Jahr 1846 zu sprechen. Daß wir uns kurz fassen, kann wol nur gebilligt werden.

Dem bereits erwähnten Pestalozzi-Feste folgte den 20. Heumonath die 25. Aufführung des **Sängervereines** in Trogen. Das erste Mal trat H. Lehrer Grunholzer daselbst, den wir wol als den ersten Schüler unsers Weishaupt bezeichnen dürfen, als Führer des Sängervereines auf, und es war wirklich, als ob die Sänger es darauf abgesehen haben, ihm diese schöne Stellung recht lieb zu machen. Die Aufführung gelang im Ganzen und gewann dem Vereine von unterschiedenen Kennern das Zeugniß, daß er im Fortschritte begriffen sei. Einen eigenthümlichen Werth gewann diese Aufführung durch die zahlreichen Compositionen von Rücken, der dem Feste selber beiwohnte, und über dessen höchst merkwürdiges Talent für den Volksgesang fast Alles einverstanden war. ⁷⁾

⁶⁾ S. 38 ff. Dieser Aufsatz soll zugleich die angekündigte Fortsetzung von jenem bringen.

⁷⁾ Es sei der freien Presse in Auserrodden gegenüber den etwas einseitigen Potenzen X, Y und Z dieses Urtheil über den Tondichter Rücken erlaubt. Ihr Nasenrumpfen erinnert uns unwillkürlich an ähnliche Erscheinungen zu Nägeli's Zeiten. Da hörten wir auch